

Inhaltsverzeichnis

Das große Los 3

<<< zurück | **Deutsches Sagenbuch** | weiter >>>

Das große Los

Zu Berlin war ein armer Schuhmacher, dem hing ein Jude statt baren Geldes für Stiefeln oder Schuhe ein Lotterielos auf; der Mann legte das Papier ins Fenster und hatte dessen keine Acht. Als der Sonntag kam, ging er mit seiner Frau spazieren, ließ aber aus Ursachen die Kinder daheim. Die Kinder hatten ihre Lust mit Pappen und Kleistern, und wie sie nach Papier umhersuchten, fanden sie auf dem Fensterbrett das Los. – Ach, ein Bild! so riefen sie, das muß hin – zu den andern Bildern – an die Stubentüre! – Gesagt, getan, das Los bekam auf seine minder schöne Rückseite eine merklich dicke Lage Mehlkleister und erhielt seine Stelle neben einem berühmten Kriegshelden, einer Kompanie Soldaten und sonstigen Dreier- oder Pfennigbildern, welche das Bilderquodlibet an der Stubentüre bereits bilden halfen. In der Woche tat der Schuhmacher einen Geschäftsgang, von diesem kam er ganz atemlos nach Hause, seine Augen glänzten – er stürzte nach dem Fenster, seine Hand streckte sich nach dem Papiere aus – es war fort. Wo – wo – wo ist das Los? Das Papier? Hier hab' ich's hergelegt! Himmel tausend Donner – Frau und Kinder zitterten – der Schuster wurde wild – seine Hand erfaßte den Knieriem, es drohte ein schreckliches Gewitter – da faßte das jüngste Kind, ein Mägdlein mit schelmischen Augen, des Vaters Hand und sah ihn bittend und zitternd an und wies nach der Türe. Da klebte das Los, gut und sicher – aus dem Fenster hätt' es vielleicht ein Windstoß geweht. Goldkind! rief der Schuster, und hob das Kind empor, und küßte es, und ließ den Knieriem fallen. Aber das Los saß fest, herunter ging es nicht – der Versuch, mit Wasser es abzuweichen, hätte das dünne Papier jedenfalls vernichtet. Der glückliche Gewinner, denn das Los war als großes Los aus der Ziehung gekommen, faßte sich kurz, er hob die Türe aus den Angeln und trug sie huckepack auf das Rathaus, wo die Ziehung stattfand. Alles erstaunte, als das Los so groß und schwer hereinkam, doch da alles in Ordnung befunden ward, so mußte gleich dem Besitzer des glückhaften Loses die Türe zum Zählbrett dienen. Darauf hat selbiger Schuster in der Wallstraße zu Berlin ein hübsches Haus erbaut und über der Türe sich selbst abbilden lassen, wie er seine Stubentüre huckepack trägt, dem Helden Simson ähnlich, der gar ein Stadttor trug, dem aber ein schlechtes Los gefallen. Das Haus hat die Nummer 25.

Quellen:

- [Ludwig Bechstein: Deutsches Sagenbuch. Meersburg und Leipzig 1930, S. 253](#)
- zeno.org

[sagen](#), [bechstein](#), [deutschessagenbuch](#), [berlin](#), [schuster](#), [juden](#), [lotterielos](#), [tür](#), [rathaus](#), [glück](#), [v1](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:dsbb0362>

Last update: **2025/01/30 17:48**

